

Landeskunde des Grossherzogtums Baden

Ludwig Neumann

Vorwort zur zweiten Auflage.

Die Neubearbeitung der vorliegenden Landeskunde von Baden wurde kaum zwei Jahre nach dem ersten Erscheinen derselben notwendig. Alle Verbesserungsvorschläge, welche dem Verfasser zugekommen sind, wurden soweit als möglich berücksichtigt, ohne am Grundplan irgendwie etwas zu ändern, nachdem sich derselbe, wie die Erfahrung lehrt, so gut bewährt hat. Nur wurde, ... vereinfacht und gekürzt.

Di ... kannt voraus- gesetzt. ... obus und die sich au ... rückgegangen, da es ... ufen des geo- grap ... es ist. Ebenso soll die ... Lehrers und die Hin ... auptaufgaben des erd ... ren.

D ... ges bieten zu kön ... ausreichen, dem Le ... er die häus- liche ... Angaben, beson ... lernen, sie sind ab ... Vergleiche und ... ngskraft des Schüler ... das Schul- buch ... ber sein; sein Ansehe ...

M ... Schülern die Kenntni ... demselben zu erhöhe ...

Verfasser.

D ... rund 800 000 Exempl ... ich in Baden eingefü ... nde*) in den Lehrer ... geographischen Schulb ... zweckdienlich erschein ... Bücher ver- wenden

D ... ollten, stelle ich gern ei ... ührung in Aus- sicht ge ... Kenntnisnahme zu. ... ssen bestimmt.

... er Mitteilung, daß sie ... wünschen, beme ... Landes- ku ... verlangten ... ft.

*) ... "Seydlitz" ... wie folgt: 70 ...

*) ... auf Verlangen gegen ...

Heimatkunden.

Ergänzung zu den Ausgaben A und B der Schulgeographie von E. v. Seydlitz.

Landeskunde des Großherzogtums Baden

von

Dr. Ludwig Neumann,

Professor am Gymnasium und Docent der Erdkunde an der Universität Freiburg i. B.

Zweite, durchgesehene Auflage.

Inhalt:

I. Europa, Deutschland, Süddeutschland.

1) Auf der Erdoberfläche finden wir Wasser und Land. Aufzählung der Meere und Erdteile. Auf welcher Halbkugel und in welcher Zone liegt Europa? Grenzen Europas nach dem Gradnetz. Meere, Halbinseln, Inseln, Länder Europas. Entfernungen von S. nach N., von O. nach W. in Graden, km und Tagemärschen (1 Grad = 111 km, 1 Tagemarsch = 40 km).

Deutschland nennen wir dasjenige Land Mitteleuropas, in welchem Völker deutscher Zunge wohnen, oder auch das Land zwischen dem Nordabhang der Alpen und der Nord- und Ostsee.

Den Hauptteil Deutschlands bildet das Deutsche Reich. An welche anderen Staaten grenzt dasselbe? Wo liegt es im Gradnetz? Entfernungen von S. nach N., von O. nach W. Oberdeutschland ist gebirgig, Niederdeutschland Tiefebene.

2) Hinweis auf die Umgebung des Wohnortes bezüglich der einzelnen Oberflächen-(Gebirgs-)Formen und ihrer Höhenverhältnisse. Ein dreistöckiges Wohnhaus hat etwa 15 m, ein mittelhoher Kirchturm 30 m, ein ansehnlicher Kirchturm 60 m, das Freiburger Münster 120 m Höhe. Der höchste Berg in unsrer Nähe ist der Feldberg im Schwarzwald mit 1500 m Meereshöhe (12¼mal Münsterturm), der höchste Berg Europas ist der Montblanc in den Alpen mit 4800 m (über 3mal Feldberg), der höchste Berg der Erde der Gaurisankar im Himalaja (Asien) mit 8800 m (beinahe 6mal Feldberg). Kleinheit der Höhen auf der Erde gegenüber den wagerechten Entfernungen. Vergleiche aus den vorstehenden Höhenangaben, diese als km und Wegstrecken gedacht.

Abkürzungen im Text: O., S., W., N. = Ost, Süd, West, Nord; ö., s., w., n. = östlich, südlich, westlich, nördlich; A. = ehemalige Abtei; Ag. = Amtsgericht; R. = alte deutsche Reichsstadt.

3) Im gebirgigen Oberdeutschland finden wir den Nordabfall des **Alpenhochgebirges** vom Genfer See bis zur Donau, das **Mittelgebirge des Jura** vom Genfer See bis zum Fichtelgebirge und zwischen beiden das **nördliche Alpenvorland** oder die **schweizerische und oberdeutsche Hochebene**, im Mittel gegen 500 m hoch; sodann sind zu merken die Mittelgebirge: **Wasgenwald, Haardt, Schwarzwald, Odenwald**, zwischen welchen sich die **oberrheinische Tiefebene** ausbreitet (unterhalb Basel 250 m, bei Mainz 85 m hoch), endlich zwischen Jura und Odenwald die stufenförmig angeordneten **Hügelländer** von **Schwaben** und **Franken**. — (Übungen im Zeichnen von Profilen.)

Die genannten Gebirge, Hügelländer und Ebenen werden durch zwei Ströme entwässert, durch den **Rhein** und durch die **Donau**.

4) Vom Deutschen Reich liegen in Oberdeutschland die **süddeutschen Länder** Bayern, Württemberg, **Baden**, Hohenzollern, Elsaß-Lothringen, Hessen.

An welchen von den genannten Bodenformen (Gebirgen u. s. w.), Strömen, Stromgebieten hat jeder dieser Staaten Anteil? Durch welche zieht die Rhein-Donau-Wasserscheide? Angabe der Grenzen des Großherzogtums Baden! Wo sind diese durch natürliche Verhältnisse (Ströme) bedingt, wo nicht? **Natürliche und künstliche Grenzen** eines Landes.

II. Baden. Allgemeine Übersicht.

1) Baden bedeckt eine Fläche von 15000 (genau 15081) qkm, das ist der 36. Teil des Deutschen Reiches. Wie groß ist also dieses? In Baden fände der Bodensee 28 mal Platz. Wie groß ist er also? Vergleiche nach der Karte die Fläche Badens mit derjenigen von Preußen, Bayern, Württemberg, ferner mit Elsaß-Lothringen, Königreich Sachsen, Mecklenburg-Schwerin.

2) Baden dehnt sich von S. nach N. aus von 47° 32′ n. Br. bis 49° 47′ n. Br., d. h. durch 2° 15′ der Breite, oder durch 250 km. Im S. des Landes ist die Dauer des längsten Tages $15\frac{3}{4}$ St., die des kürzesten $8\frac{1}{4}$ St.; die Sonne erhebt sich hier im Winter bis zu 19° über den Horizont, im Frühling und Herbst bis zu $42\frac{1}{2}$°, im Sommer bis zu 66°; im N. des Landes dauert der längste und kürzeste Tag $16\frac{1}{4}$ und $7\frac{3}{4}$ St., die Sonne erhebt sich aber nur bis zu $16\frac{3}{4}$°, $40\frac{1}{4}$°, $63\frac{3}{4}$°. Tagesdauer und Sonnenhöhe stehen demnach in einem umgekehrten Verhältnis zu einander. Ein Längengrad mißt im Süden Badens etwa 75 km, im Norden 72 km. (Globus!)

Die geradlinige Entfernung längs des Rheines von der Schweizer bis zur hessischen Grenze mißt 230 km (Tagemärsche?), die größte Entfernung von SW. nach NO. 288 km.

3) Die Ausdehnung von O. nach W. ist sehr ungleich. Sie mißt im S. 140 km, in der Mitte 18 km, im N. 100 km. Der westlichste Punkt, zwischen Basel und Müllheim, liegt unter 7° 31′ ö. L. von Greenwich, der östlichste in der Gegend von Tauberbischofsheim unter 9° 52′ ö. L. von Greenwich; das Land dehnt sich daher in west-östlicher Richtung durch 2° 21′ aus. Am östlichsten Punkt des Landes geht die Sonne um $9\frac{1}{3}$ Minute früher auf und unter als am westlichsten.

4) Nach Abrechnung einiger ganz kleiner Landesteile, die innerhalb benachbarter Staatsgebiete liegen (Exklaven), ist Baden ein vollständig zusammenhängendes Ganzes, das nur an wenig Stellen ebenfalls nur kleine fremde Gebietsteile (Enklaven) umschließt. Mit Ausnahme der Stadt Konstanz liegt ganz

Baden auf der rechten Rheinseite; das Schweizer Gebiet greift bei Basel an einer, bei Schaffhausen an drei Stellen auf das rechte Rheinufer herüber.

5) Nach dem Anteil Badens an den (Abschnitt I, 3) genannten Oberflächenformen zerfällt das Land in folgende natürliche Teile:

1) Die **Bodenseegegend** (10% des Landes): Anteil an der oberdeutschen Hochebene einschließlich der Hegauer Vulkanberge.
2) Die **Juralandschaft** (5%): Anteil am deutschen Jura, nördlich und westlich von der Bodenseegegend.
3) Der **Schwarzwald** und die ihm östlich angelagerte Hochebene, besonders die Baar (40%). Der badische Schwarzwald ist viermal so ausgedehnt als der württembergische.
4) Die **oberrheinische Tiefebene** von der Schweizer bis zur hessischen Grenze (20%).
5) Das **Neckarhügelland** zwischen Schwarzwald und Odenwald (8%).
6) Der **Odenwald** (7%).
7) Die **fränkische Ebene** oder das Bauland (10%).

III. Oberfläche, Bewässerung und Besiedelung.

A. Die Hauptströme des Landes: Rhein und Donau.

1) Der Hauptstrom Badens ist der Rhein; zu seinem Stromgebiet gehören $\frac{19}{20}$ des Landes.

Der **Rhein** entsteht aus zahlreichen Alpenflüssen im Schweizer Kanton Graubünden. Die bedeutendsten derselben sind der Vorderrhein von der Ostabdachung des St. Gotthard und der Hinterrhein aus der Gegend des Splügenpasses. Sie vereinigen sich in der Nähe von Chur. Von da an fließt der Rhein nördlich bis zum Bodensee, dann im allgemeinen westlich bis Basel, nordnordöstlich bis Mainz, nordwestlich bis Emmerich und westlich bis zur Nordsee. Bis zum Bodensee ist er Alpenstrom, von da bis Waldshut durchbricht er den Jura (Rheinfall bei Schaffhausen gegen 25 m hoch), bis Basel bildet er die Grenze zwischen Jura und Schwarzwald (Stromschnellen, besonders bei Laufenburg). Von Basel, genauer von Schliengen ab, fließt er in breiter Ebene, um sodann unterhalb Mainz in das rheinische Schiefergebirge einzudringen, das er bei Bonn wieder verläßt. Von hier ab ist er Tieflandstrom.

Oberrhein bis Basel, Mittelrhein bis Bonn, Unterrhein bis zum Meer. Ober- und Mittelrhein zerfallen je in zwei natürliche Abschnitte, deren Grenzen durch den Bodensee und die Lage von Mainz gegeben sind.

In volkstümlicher Bezeichnungsweise wird der Rhein vielfach bis nach Mainz hinab Oberrhein genannt; daher die allgemein verbreitete Bezeichnung „Oberrheinische Tiefebene", welche streng genommen mit der oben gegebenen Dreiteilung des Stromes im Widerspruch steht; in Übereinstimmung mit ihr müßte man sagen: Mittelrheinische Tiefebene.

2) Breite des Strombettes bei Konstanz etwa 120 m, bei Laufenburg höchstens 20 m, bei Basel 200 m, unterhalb Mannheim 300 m. Bei großem Hochwasser führt der Rhein bei Konstanz 1100 cbm, bei Mannheim gegen 7000 cbm in der Sekunde. Höhe des Rheins bei Konstanz 395 m, Waldshut

308 m, Basel 245 m, Breisach 188 m, Kehl 135 m, Maxau 102 m, Mannheim 90 m über dem Meere.

Auf Oberst Tullas Anregung wird seit 1817 der Rheinlauf von Basel bis Mainz in ein künstlich hergestelltes Bett gelegt. Das ehemalige Überschwemmungsgebiet wurde eingeengt, und auf badischer Seite wurden bisher mit einem Kostenaufwand von 30 Millionen Mark 70 qkm Acker-, Wiesen- und Waldland neu gewonnen, 660 qkm gefährdetes Land geschützt und eine Werterhöhung dieser Gelände um 40 Millionen Mark erzielt. Auch die Gesundheitsverhältnisse längs des Stromes haben sich bedeutend gebessert. Tulladenkmal in Alt-Breisach.

3) Die **Donau** entsteht aus den im Schwarzwalde entspringenden Quellflüssen **Brigach** und **Breg**, welche sich bei Donaueschingen (680 m) vereinigen, kurz nachdem die Brigach den Abfluß der sogenannten „Schloßhof"- oder „Donauquelle" aufgenommen hat. „Brig und Breg bringen die Donau z'weg." Sie fließt von Donaueschingen an nordöstlich erst durch das sumpfige Ried, dann in malerisch wilder Felsschlucht durch den Jura, berührt in mehrfachem Wechsel württembergisches, hohenzollerisches und badisches Gebiet, verläßt nach 100 km langem Lauf das Großherzogtum in 484 m Meereshöhe endgiltig, um ihren weiteren Weg zum Schwarzen Meer fortzusetzen. Welches sind ihre Richtungen und die durchflossenen Länder? Nach der Wolga ist sie der größte Strom Europas. An der Brigach liegen St. Georgen*) und Villingen, in der Nähe Saline und Solbad Dürrheim; an der Breg Furtwangen und Vöhrenbach. Donaueschingen ist fürstlich Fürstenbergische Residenz und besitzt wertvolle wissenschaftliche Sammlungen. — Immendingen ist neuerdings wichtiger Eisenbahnknotenpunkt geworden, Möhringen. Badische Donauzuflüsse sind die Aitrach und Ablach.

B. Bodenseegegend und Hegau.

4) Die **oberdeutsche Hochebene** badischen Anteils (Bodenseegegend) hat eine Mittelhöhe von etwa 500 m. Sie ist ein welliges Hochland, meist fruchtbarer Ackergrund, mit einzelnen kleinen Berggruppen und Höhenzügen. Über sie zieht die Rhein-Donau-Wasserscheide. Ihre tiefste Stelle, 395 m ü. d. M., nimmt der Bodensee ein.

Der **Bodensee**, das Schwäbische Meer, 540 qkm groß, zerfällt in 3 Teile: Obersee, Unter- oder Zellersee, Überlingersee. Länge von Bregenz bis Konstanz 45 km, bis Stein weitere 25 km, größte Breite 13½ km. Größte Tiefe 252 m, so daß der Seeboden an dieser Stelle nur 143 m ü. d. M. liegt. Hechte, Seeforellen, Felchen, Gangfische. Der Wasserstand schwankt jährlich um über 2 m, im Winter ist er am niedersten, im Sommer am höchsten. Während der Untersee fast alljährlich zufriert, ist dies beim Obersee selten der Fall; in unserem Jahrhundert geschah es zweimal, 1830 und 1880.

5) In die Seeufer teilen sich die 5 Staaten Baden, Württemberg, Bayern, Österreich, Schweiz; die Seefläche selbst liegt außerhalb der einzelnen Landeshoheiten, sie ist neutrales Gebiet. Der Überlingersee ist ganz von badischem Gebiet umschlossen. Badisch sind die Inseln Reichenau (hl. Pirmin, berühmte A., alte Kirche) und Mainau (großh. Schloß, in welchem der deutsche Kaiser Wilhelm I. oft und gerne weilte). Die Insel Lindau ist bayerisch.

*) Die Bevölkerungszahlen der in Abschnitt III zu nennenden Orte siehe in der Tabelle S. 22 und 23.

6) Da am Bodensee 8 Eisenbahnlinien münden, zwischen deren Endpunkten zum Teil Uferbahnen und zahlreiche Dampfschiffe aller beteiligten Staaten die Verbindung herstellen, so ist er selbst wie seine Umgebung sehr verkehrsreich. Alle Uferstädte blühen lebhaft auf: Romanshorn und Rorschach (Schweiz), Bregenz (Österreich), Lindau (Bayern), Friedrichshafen (Württemberg); badisch sind Konstanz, von 560 bis zu Anfang dieses Jahrhunderts Bischofssitz, lange Zeit R., 1414—1418 Konzil; Münster, Kaufhaus mit Konzilssaal, Rosgarten-Museum mit reichen, höchst sehenswerten Sammlungen von Gegenständen aus der Pfahlbauzeit, große Hafenanlagen; Ludwigshafen, Überlingen, R., Münster, Bad, Heidenlöcher; Meersburg, altes bischöfliches Schloß, beste „Seeweine"; Radolfzell.

7) Zwischen den zwei Ästen des Untersees liegt der Schienerberg (694 m); die obstreiche Halbinsel, in die er ausläuft, heißt Höri. Zwischen Unter- und Überlinger See verläuft der Bodanrücken, bis fast 700 m hoch, mit dem kleinen Mindelsee; nördlich von Meersburg und Überlingen liegt das **Linzgauer Bergland** mit dem Höchsten (839 m), dem Göhrenberg (756 m), dem Heiligenberg (728 m). Letzterer ist bekannt durch Schloß und Park des Fürsten von Fürstenberg. Herrlicher Blick auf den zu Füßen liegenden See und das jenseits erstrahlende Alpengebirge. Unter dem Heiligenberg Salem, A. mit prachtvoller gotischer Kirche. Markdorf.

8) Die Bodenseegegend zeigt überall Spuren von der Anwesenheit des früheren Rheingletschers, der bis ins Gebiet der jetzigen Donau hinüberragte. In diese fließt die Ablach. Meßkirch (Geburtsstadt des Musikers Konradin Kreutzer 1781—1849). In dem unfernen Krähenheinstetten ist der einst gefeierte Wiener Kanzelredner Abraham a Sancta Clara (1644—1709) geboren. In die Ablach mündet der aus dem Ilmensee kommende Andelsbach. Pfullendorf, R. In den Obersee fließt aus dem Linzgauer Bergland die Seefelder Aach, in den Überlingersee die Stockach (daran die Stadt Stockach), in den Untersee die Radolfzeller Aach aus dem Hegau.

9) Im **Hegau** erheben sich westlich vom Schienerberg und Bodanrücken aus der Ebene einzelne Vulkankegel, die fast alle die Reste alter Schlösser und Befestigungen tragen. Der höchste ist der Neuhöwen (869 m), dann folgen der Höhe nach Hohenhöwen, Hohenstoffeln, Hohentwiel (württemb. Enklave), Mägdeberg, Hohenkrähen. Hauptort der Landschaft ist Engen. Südlich davon, am Fuß des Hohentwiel, liegt Singen, wichtiger Verkehrsmittelpunkt.

C. Jura.

10) Nur klein ist Badens Anteil am **Juragebirge**. Dieses tritt zwischen Waldshut und Schaffhausen auf die rechte Rheinseite und setzt sich auch noch über die Donau hinüber nach NO. fort. Einen ersten Abschnitt des badischen Juras bilden die Höhen des Klettgaues (Jestetten) längs des Rheins zwischen Waldshut und Schaffhausen, einen zweiten bildet der Randen (913 m); ein dritter liegt zwischen Aitrach und Donau, Eichberg (916 m); ein letzter im N. der Donau, Heuberg oder Haardt, in Baden bis 958 m hoch. In den höheren Lagen ist der Jura wasserarm, er neigt zu Spalten- und Höhlenbildung. So erklärt sich auch der Umstand, daß die Donau bei Immendingen einen großen Teil ihres Wassers unterirdisch der Radolfzeller Aach und damit dem Rhein zukommen läßt.

D. Schwarzwald.

11) Der **Schwarzwald** ist ein waldiges Massengebirge. Er zeigt ausgesprochene Neigung zur Hochflächenbildung mit überragenden länglichen und rundlichen Kuppen. Vom Oberrhein zwischen Waldshut und Basel bis zur untern Alb, zur Pfinz und Enz bei Ettlingen, Durlach und Pforzheim erstreckt er sich in südnördlicher Richtung 145 km weit; seine größte Breite, 55 km, liegt im S.; nach N. nimmt dieselbe allmählich ab. Gegen die Rheinebene im W., wo er durchweg einen Steilabfall besitzt, ist seine Grenze scharf bestimmt, während er sich nach O. in weite Hochebenen verliert. Als Grenze kann hier die Linie Pforzheim, Nagold, Horb, Dürrheim, Donaueschingen, Achdorf (am östlichen Knie der Wutach), Waldshut gelten. In diesem Umfang bedeckt er eine Fläche von 7800 qkm. Nach seiner äußeren Erscheinung wie nach den ihn durchfurchenden Thälern zerfällt er in 4 Abschnitte.

12) a. Der **südliche Schwarzwald**. Über einer Mittelhöhe der Gruppe von etwa 850 m erhebt sich der höchste Punkt des ganzen Gebirges, der Feldberg, beinahe zu 1500 m, nämlich bis zu 1495 m. Von ihm strahlen 5 über 1100 m hohe Hauptkämme aus: nach NW. zum Schauinsland oder Erzkasten (1286 m), nach SW. zum Belchen (1416 m) und Blauen (1169 m), nach S. zum Herzogenhorn (1417 m) und Hochkopf (1265 m), nach SO. zur Bärhalde (1320 m), nach O. zum Hochfirst (1190 m). Im W. sind hohe Berge bis zur Rheinebene vorgeschoben, daher hier der großartigste Gebirgsanblick; nach S. und O. dehnt sich eine weite Hochebene aus, die erst ganz allmählich vom Gebirgsmittelpunkt weg abfällt, um schließlich mauerartig steil zum Rhein und zur Wutach abzusinken. Die Nord- und Ostgrenze bildet von Freiburg ab die Dreisam bis zum sumpfigen Hochthal von Hinterzarten (900 m), dann vom Titisee ab (s. Bilderanhang!) der vom Feldsee kommende Seebach, später Gutach und Wutach genannt.

13) b. Der **mittlere Schwarzwald** erstreckt sich von der eben genannten Linie bis zur Kinzig, seine Ostgrenze bilden Schiltach und Brigach. Über einer Mittelhöhe der Gruppe von 790 m ragt der höchste Punkt, der Kandel, zu 1243 m auf. Nach W. ist zwischen Elz und Kinzig die niedere Hünersedelgruppe dem hier schmalen höhern Gebirge vorgelagert, das schon westlich von der Rhein-Donau-Wasserscheide anfängt, sich in die Hochebene der Baar, 800—680 m, zu verflachen.

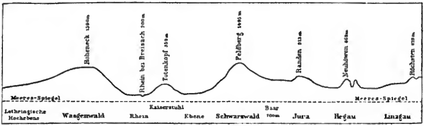
14) c. Der **nördliche Schwarzwald** liegt zwischen Kinzig und Murg. Da dieser im Mittel 730 m hohe Gebirgsabschnitt den Steilrand seines 900 m hohen Hauptkammes auf lange Strecke der tiefliegenden Rheinebene zukehrt, so macht er den Eindruck eines sehr ansehnlichen Gebirges, obschon sein Gipfelpunkt, die Hornisgrinde, nur noch 1166 m hoch ist. Im Norden bei Baden der Merkur 672 m. Zu beachten sind die hochliegenden kleinen Seen: Glaswald-, Mummel-, Herrenwieser- und Schurmsee.

15) d. Der **östliche Schwarzwald** gipfelt mit dem Hohloh (989 m) steil über der Murg; Hohloh- und Hornsee. Er ist im ganzen eine weite Hochfläche von 660 m Mittelhöhe, die sich nach N. und O. langsam zu einem an Bergformen armen Hügelland abdacht.

16) Die höhere Westhälfte des Schwarzwaldes baut sich auf aus Gneis und Granit, an welche Gesteine sich im O. Buntsandstein und Muschelkalk anlehnen. An die ersteren

Felsarten sind die scharf ausgeprägten Bergformen geknüpft, die letzteren bilden die Hochfläche von der Wutach durch die Baar längs Neckar und Enz bis nach Pforzheim. Buntsandstein ist hauptsächlichster Wald-, Muschelkalk Getreideboden.

Sozusagen das Spiegelbild des Schwarzwaldes ist im W. des Rheins der Wasgenwald: höchste Gipfel im S., Steilabfall zur Rheinebene, Hochflächen am jenseitigen Gebirgsabfall und dieselbe Folge der Gesteinsarten von der Rheinebene nach O. und W. Man betrachtet beide Gebirge als eine in früheren Zeiträumen der Erdgeschichte vereinigte Gebirgsmasse, in deren Mitte das Rheinthal eingesunken ist.



Durchschnitt durch Wasgenwald, Rheinebene, Schwarzwald, Jura und Schwäbische Hochebene auf dem 48. Breitenkreise.

E. Neckarhügelland, Odenwald und fränkische Ebene.

17) Das **Neckarhügelland**, in Baden auch Kraichgauer Hügelland genannt, erhebt sich bei einer Mittelhöhe von etwa **200** m in einzelnen Punkten bis zu **370** m, Wartberg, und zu **335** m, Steinsberg. Es ist eine fruchtbare, gut bevölkerte Landschaft, die sich von Durlach-Pforzheim bis Wiesloch ausdehnt. Der Abfall zur Rheinebene heißt Bruchrain oder Bruhrain. Mit steilerem und beträchtlicherem Anstiege beginnt bei Wiesloch der **Odenwald.**

Derselbe gehört mit seinem Hauptteile dem Großherzogtum Hessen an, nur der kleinere Abschnitt im S., der vom Neckar in vielgefeiertem, engem Thale durchbrochen wird, liegt in Baden. Er ist ein verkleinertes Abbild des Schwarzwaldes: im W. längs der Bergstraße die höchsten Erhebungen, der Königstuhl (568 m), der Malchen oder Melibócus in Hessen (520 m); nach O. verflacht sich das Gebirge zu einer weit ausgedehnten, im Mittel kaum **400** m hohen Ebene, aus der bei Eberbach der vulkanische Katzenbuckel zu 628 m aufragt. An die Buntsandsteinfläche des östlichen Odenwaldes lehnt sich im Maingebiet die nur wenig niederere **fränkische** (Muschelkalk-) **Ebene**, ein treffliches, der Baar ähnliches Getreideland, gewöhnlich **Bauland** genannt.

F. Oberrheinische Tiefebene.

18) Die **oberrheinische Tiefebene** begleitet den Strom auf beiden Seiten von Basel bis Mainz und hat in Baden eine Breite von 15—20 km. Ihr Boden besteht bis in große Tiefen hinab aus Geröllen, welche der Rhein und seine Zuflüsse in der eingesunkenen Spalte zwischen Schwarzwald und Wasgenwald abgelagert haben. Wo diese Geschiebemassen von Ackergrund bedeckt sind, ist die Ebene überaus fruchtbar, an mehr sandigen und steinigen Stellen finden sich große Waldungen, z. B. der Mooswald im südlichen, der Haardtwald im nördlichen Teil. Das ehemalige Überschwemmungsgebiet des Stromes ist auf lange Strecken

zwischen deutliche Hochufer eingeschlossen. Zwischen diesen und den Gebirgsrändern finden sich erst Ansiedelungen in größerer Zahl. Im Breisgau erhebt sich mitten aus der Ebene das kleine Vulkangebirge des **Kaiserstuhls**, das **90** qkm Fläche bedeckt und im Totenkopf zu 559 m aufsteigt. Neunlinden und Katharinaberg. Der Kaiserstuhl ist ein überaus fruchtbares, dicht bevölkertes Gebiet. In seiner Nähe die niederen Höhenzüge des Tuniberges und der March.

G. Rheinzuflüsse.

19) Die Rheinebene wie die Thäler der benachbarten Gebirge und Hügelländer werden von sehr vielen größeren und kleineren **Flüssen** durchströmt. Bei allen, die im folgenden genannt werden, sind Quellgebiet, Richtung, Mündung, durchströmte Gebirge oder Gebirgsteile, Ebenen, Landesgegenden u. s. w. nach der Karte namhaft zu machen.

a. Am Südabhange des Schwarzwaldes:

Die Wutach. (Vgl. S. 6, a.) An ihr und in ihrer Nähe liegen Neustadt, Lenzkirch, Stühlingen, Thiengen. Nebenfluß: Steina (Bonndorf), Schlücht mit der aus dem Schluchsee kommenden Schwarza. Nahe der Wutachmündung, gegenüber dem Einfluß der Aare, liegt am Rheine Waldshut.

An der (oberen) Alb St. Blasien, A. mit schöner Kuppelkirche. In der Nähe Höchenschwand, Luftkurort, berühmte Alpenansicht, meteorologische*) Station, 1016 m ü. d. M., neben Breitnau 1018 m, nahe dem Titisee, und Todtnauberg 1019 m, am Südwestabhang des Feldberges, das höchstgelegene Pfarrdorf in Baden. Unweit der Albmündung der alte Ort Hauenstein, die kleinste Stadt Badens und des Deutschen Reichs, 157 Einwohner; von ihr hat der Albgau auch den Namen Hauensteiner Land. Hotzenwald, malerische Trachten.

Die (obere) Murg. Nahe ihrer Mündung Säckingen (hl. Fridolin). Waldshut, Säckingen und die einst österreichischen, jetzt schweizerischen Städte Großlaufenburg und Rheinfelden heißen seit alters die vier Waldstädte.

Die Wehra: Wehr. Zwischen der unteren Wehra und Wiese der Kalkrücken des Dinkelberges mit dem zeitweise verschwindenden Eichener See und der Tropfsteinhöhle bei Hasel.

20) b. Zwischen Basel und Mannheim:

Die Wiese: Todtnau, Wasserfall gegen 100 m hoch; Schönau, Zell; Hausen, die Heimat des alemannischen Dichters J. P. Hebel (1760—1826); Schopfheim, Lörrach, Schloß Rötteln.

Die Kander: Kandern.

Der Klembach: Badenweiler mit vorzüglich erhaltenem Römerbad, Müllheim, Neuenburg.

Der Neumagen aus dem Münsterthal (siehe Bilderanhang), St. Trudpert, A.; Staufen. Zwischen Wiese und Neumagen das Markgräflerland, Markgräfler Wein (siehe Bilderanhang), früher viel Bergbau auf Silber.

Nahe der Neumagenmündung am Rhein Alt-Breisach, auf und an zwei aus der Ebene ragenden Vulkanhügeln. Eine der ältesten Städte des Landes. Münster, Tulladenkmal. (S. Bilderanhang. Jenseits des Rheines die Festung Neu-Breisach im Elsaß.)

*) Zur Beobachtung und Aufzeichnung der Witterungserscheinungen.

Am benachbarten Kaiserstuhl viel Weinbau. Endingen, Burkheim. Die Schlösser Sponeck und Limburg, letzteres die Geburtsstätte Rudolfs von Habsburg.

Die Dreisam. Höllenthal, Freiburg im Breisgau, herrliche Lage, gotischer Dom mit 120 m hohem, durchbrochenem Turm. (Bilderanhang.) Albert-Ludwigs-Universität seit 1456. Sitz des badischen Erzbistums. Zahlreiche Fabriken. Siegesdenkmal für die badischen Truppen 1870—71. Geburtsstadt des Professors und Geschichtsschreibers Karl von Rotteck (1775—1840); Denkmal desselben; in F. soll der Franziskanermönch Berthold Schwarz das Schießpulver erfunden haben; Denkmal.

In der Nähe die Ruine des Schlosses Zähringen. Auf dem benachbarten Schwarzwald St. Peter, A., jetzt katholisches Priesterseminar, und St. Märgen, A.

Die Dreisam mündet bei Riegel in die Elz. An dieser Elzach, Waldkirch, Emmendingen mit der benachbarten Ruine Hoch- oder Hachberg, Kenzingen. In die Elz fließen weiter die aus dem Simonswälder Thal kommende Wildgutach und die Glotter. Die vereinigten Gewässer der Dreisam und Elz werden von Riegel ab durch den Leopoldskanal unmittelbar dem Rheine zugeführt.

Der Ettenbach oder die Undiz. St. Landolin, A., Ettenheim.

Die Schutter mündet bei Kehl in die Kinzig. Ruine Hohengeroldseck, Lahr mit viel Fabriken.

21) Die Kinzig, etwa 90 km lang. Flößerei. Nebenflüsse: Wolfach oder Schapbach, Harmersbach, Schiltach, Gutach, Schutter. Im Kinzigthal liegen Schiltach, Wolfach, Hausach, Haslach, Gengenbach, A. und R.; Offenburg, R., Mittelpunkt der Ortenau; weiter Kork und Kehl, letzteres gegenüber von Straßburg. An der Wolfach das Bad Rippoldsau, am Harmersbach Zell, R.; das ganze Harmersbacher Thal war früher „freies Reichsthal". An der Gutach Triberg mit über 150 m hohem Wasserfall und Hornberg.

Die Rench: Renchbäder Griesbach, Peterstthal, Freiersbach, Antogast in einem Seitenthälchen; im Lierbachthal die Wasserfälle der sieben Bütten und die Ruinen von Allerheiligen, A. Oppenau, Oberkirch, Renchen, Rheinbischofsheim. (Zwischen Elz und Rench sind vielfach noch alte, malerische Volkstrachten erhalten; s. Bilderanhang.)

Die Acher aus dem Mummelsee. Achern, dicht dabei die große Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke Illenau.

Die Büllot oder Sandbach. Bühl, in der Nähe die Schlösser Windeck und Yburg. Affenthal, Rotwein. Steinbach, Erwin von Steinbach, der Erbauer des Straßburger Münsters. Der Teil der Rheinebene von der Kinzig bis zur Sandbach heißt Hanauerland, malerische Trachten.

Die Oos fließt in die Murg. Baden-Baden, weltberühmte warme Heilquellen, das neue Friedrichsbad, Altes Schloß Hohenbaden, Neues Schloß. Lichtenthal.

Die untere Murg, etwa 75 km lang. Gernsbach, Ebersteinschloß, Kuppenheim; Rastatt, Festung. Bei Kuppenheim das Schloß Favorite mit vielen Erinnerungen an den Markgrafen Ludwig, den unter dem Namen „Türkenlouis" gefeierten Waffengefährten des Prinzen Eugen.

Die untere Alb. Ettlingen.

Unweit der Alb liegt in der Ebene die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe, 1715 gegründet, ursprünglich fächerförmige Anlage der Hauptstraßen. Schloß (Bilderanhang), technische Hochschule, Vereinigte Sammlungen, Hof- und Landesbibliothek, Gemäldegalerie. K. ist in neuerer Zeit mächtig aufgeblüht. Geburtsort des Dichters J. V. von Scheffel (1826—1886). Rheinhafen Maxau.

Die Landschaft zwischen der Murg und Pfinz heißt Haardt.

Die Pfinz: Durlach, frühere Residenz. Turmberg mit Römerturm. Auf ihn führt eine Drahtseilbahn.

Die Saalbach: Bretten, Geburtsstadt Melanchthons (1497), Bruchsal, Schloß der früheren Fürstbischöfe von Speyer, Philippsburg, einst wichtige Festung.

Die Kraich: Langenbrücken, Schwefelbad; in der Nähe die große Zuckerfabrik Waghäusel.

Die Leimbach: Wiesloch, Schwetzingen mit kurpfälzischem Schloß und berühmtem Garten.

22) **c. Der Neckar und sein Gebiet.**

Der Neckar entspringt an der badisch-württembergischen Grenze nahe der Saline Dürrheim. In langem Laufe durchfließt er Württemberg und tritt erst kurz vor Beginn seines Odenwalddurchbruches wieder nach Baden über. Die Nebenflüsse, an welchen Baden Anteil hat, sind Enz mit Nagold und Würm, sowie Elsenz links, rechts Kocher, Jagst mit Seckach, Elzbach.

An der Vereinigung der Nagold und Würm mit der Enz liegt Pforzheim, früher badische Hauptstadt, Goldwarenindustrie. In Pf. ist Reuchlin geboren (1455).

An der Elsenz liegen Eppingen und Sinsheim, in ihrer Nähe Neckarbischofsheim. Dabei der Steinsberg mit Römerturm.

An der Jagst Krautheim, an der Seckach Adelsheim, an der Elzbach Mosbach.

Unfern des Neckars und der württembergischen Grenze Saline und Solbad Rappenau, flußabwärts viele alte Burgen. Eberbach, N., Neckargemünd, Heidelberg.

Heidelberg (siehe Bilderanhang) war jahrhundertelang Hauptstadt der Pfalzgrafen und Kurfürsten bei Rheine. Die Ruprecht-Karls-Universität ist die älteste des Deutschen Reiches. Gründung derselben 1386, 1886 großartige Feier des fünfhundertjährigen Bestehens. Überaus anmutige Lage, großartige Schloßruine. Drahtseilbahn auf das Schloß und auf die über demselben gelegene Molkenkur (Aussichtspunkt).

Ladenburg, das römische Lobodunum, daher Lobdengau.

An der Mündung des Neckars in den Rhein liegt Mannheim, die größte Stadt Badens, mächtig aufgeblüht als Handels- und Verkehrsmittelpunkt. Große Bahn- und Hafenanlagen, Lagerhäuser u. s. w. Viele Fabriken. Nahe liegt die größte Landgemeinde Badens, Neckarau, jenseits des Rheins die bayerische Stadt Ludwigshafen.

An der aus dem Birkenauerthal des Odenwaldes kommenden Weschnitz liegt Weinheim am Fuße der Ruine Windeck.

23) d. **Der Main und sein Gebiet.**

Nur im äußersten Nordosten hat Baden Anteil am Maingebiet. Der Main entspringt im Fichtelgebirge in Bayern, fließt mit vielen Windungen der Hauptsache nach von O. nach W. und mündet bei Mainz in den Rhein. Er bildet 35 km lang die Grenze Badens gegen Bayern. An ihm Wertheim, Hauptstadt des früheren Fürstentums Löwenstein-Wertheim, sehr malerisch am Fuße des großen Schlosses und an der Einmündung der Tauber in den Main gelegen, etwas westlicher Freudenberg.

Die Tauber kommt von der Frankenhöhe in Bayern, fließt durch die NO.-Spitze Württembergs und berührt in Baden Lauda und Tauberbischofsheim; an der Umpfer, einem linken Zufluß der Tauber, liegt Boxberg.

Zum Main ergießt sich die Erfa und die Mudbach, in deren Quellgebiet Walldürn und Buchen liegen.

IV. Klima.

1) Mehr als die Unterschiede in der geographischen Breite bewirken jene in den Höhenverhältnissen des Landes bedeutende klimatische Gegensätze. Der vorherrschende Wind unserer Gegenden ist ein feuchtwarmer SW., seltener ist ein trockenkalter NO. Die Himmelsrichtung, aus welcher diese Winde strömen, bedingen ihre Eigenschaften. Sie selbst werden hervorgerufen durch die Wärmeabnahme vom Äquator zum Pol und durch die Drehung der Erde von W. nach O. Für die Witterungsverhältnisse eines Ortes kommt sehr viel darauf an, ob derselbe für die Hauptwinde zugänglich, oder ob er vor denselben durch vorgelagerte Gebirge geschützt ist.

In Rücksicht auf die herrschenden Winde und auf die Lage der Gebirge in Baden verschwindet der Klimagegensatz von S. nach N., derjenige von W. nach O. dagegen ist ziemlich scharf ausgeprägt. (Erklärung des Wärme- und Regenmessers.)

2) Nachstehende Tabelle giebt Aufschluß über die wichtigsten Verhältnisse.

	Wärme in Celsiusgraden					Unterschied zwischen Sommer und Winter	Niederschläge	
	Winter	Frühling	Sommer	Herbst	Jahr		Jahreshöhe in cm	Tage
Meersburg	0,6	9,3	18,5	10,1	9,6	17,9	104	162
Donaueschingen	— 2,1	6,5	15,7	7,1	6,8	17,8	96	170
Höchenschwand	— 1,1	5,5	14,6	6,8	6,5	15,7	162	157
Karlsruhe	1,6	10,2	19,0	10,3	10,3	17,4	116	151
Buchen	— 0,3	8,2	17,2	8,4	8,4	17,5	108	153

3) Unter dem ausgleichenden Einfluß des Sees ist im SO. (Meersburg) trotz der hohen Lage der Winter und ganz besonders der Herbst milde (Seewein!), daher das ziemlich bedeutende Jahresmittel. In der Baar (Donaueschingen) herrschen kalte Winter und kühle Sommer, der hohe Schwarzwald (Höchenschwand) hat bei fast gleichem Jahresmittel wie die Baar zwar noch kühlere Sommer, aber mildere Winter als diese, daher auch die geringe Wärmeschwankung

zwischen Sommer und Winter. Die tief und geschützt liegende Rheinebene (Karlsruhe) hat milde Winter und heiße Sommer, das Bauland (Buchen) ist in klimatischer Hinsicht der Baar ähnlich, nur sind der tieferen Lage entsprechend die Verhältnisse abgeschwächt.

4) Die jährliche Niederschlagsmenge des Landes schwankt zwischen **90** und **180 cm**. Verhältnismäßig gering ist sie in der Rheinebene, am Westfuß des Gebirges steigert sie sich und nimmt mit der Höhe zu; im O. wird sie wieder geringer (Baar, Bodensee, Bauland). Sehr verschieden ist die Regenverteilung auf Jahreszeiten und Tage. Der Winter hat am wenigsten, der Sommer am meisten Niederschläge, nur auf dem hohen Schwarzwald fällt die größte Regenmenge im Herbst. Welchen Einfluß hat diese zeitliche Regenverteilung auf die Pflanzenwelt?

Die Zahl der jährlichen Niederschlagstage schwankt von **130** (Villingen) bis **189** (Heidelberg).

V. Bodenbau.

1) Von der Rheinebene, welche das mildeste Klima von ganz Deutschland besitzt, bis hinauf zu den höchsten Schwarzwaldhöhen, an deren Nordgehängen der Schnee oft erst im September schmilzt, finden wir in Baden die verschiedensten Abstufungen der Anbaufähigkeit des Bodens. Über die Bodenbenutzung giebt folgende Tabelle Aufschluß:

	qkm		%
Ackerfeld	5719	6101	= 40,4
Rebland	217		
Garten- und Obstland	155		
Kastanienwald	10		
Wiesen	1993		= 13,2
Weide	326	854	= 5,7
Reutberge	528		
Wald	5452		= 36,2
Hausplätze und Hofanlagen	108	681	= 4,5
Wegland	312		
Unland (Fels, Sumpf u. s. w.)	94		
Wasser	167		
Zusammen	15081		= 100.

Hiernach ist nur ein verschwindend kleiner Teil der Bodenfläche nicht anbaufähig. Die Weideflächen, fast ausschließlich im höheren Gebirge, und die zumeist in trefflichem Stande gehaltenen Wiesen des Gebirges und der Ebene bilden die Voraussetzung der hoch entwickelten Viehzucht des Landes. Ackerfeld, Reb-, Garten- und Obstland ist über ganz Baden mit Ausnahme des hohen Gebirges verteilt. Bodenseegegend, Hegau, Baar, Neckarbergland und fränkische Ebene sind die Hauptkornkammern des Landes. Die Ufer des Bodensees, die westlichen Vorhöhen des Schwarzwaldes von Basel bis Freiburg, Kaiserstuhl, Ortenau, die weitere Umgebung von Bühl, Bruhrain, Bergstraße und Taubergrund bauen zum Teil vorzügliche, weitum berühmte Weine. Der Obstbau steht überall in Blüte. Die edle Kastanie reift ihre Frucht in mehreren besonders geschützten Lagen am westlichen Gebirgsrande (Achern, Gernsbach, Heidelberg). Bodenseegegend

und Rheinebene bauen soweit als möglich Handelsgewächse: der Südosten Raps, das Breisgau Cichorie und Tabak, das Hanauerland Hanf, die nördliche Ebene Hopfen, Tabak und Zuckerrüben.

Der Wert einer Durchschnittsernte in Baden beträgt rund 237 Millionen Mark, davon entfallen u. a. auf

Körner, Hülsenfrüchte und Stroh	95	Millionen,
Heu und Futter	60	„
Kartoffeln	23	„
Handelsgewächse	15	„
Wein	13	„
Obst	11	„

2) Der Wald nimmt über ein Drittel der Bodenfläche ein*), über welche er allseitig verteilt ist. Er hat die größte Bedeutung für die Regelung der Abflußverhältnisse in den Wasserläufen des Landes. In der Bodenseegegend sinkt sein Anteil an der Gesamtfläche annähernd auf ein Viertel herab, im östlichen Kraichgau noch etwas tiefer, dagegen steigt derselbe im höheren Schwarzwald und im Odenwald mehrfach auf über 50 % der Bodenfläche an. Auch die Rheinebene ist stellenweise waldreich. Von den Gebirgsgegenden haben diejenigen, deren Boden Granit, Gneis, besonders aber Buntsandstein ist, großen Waldreichtum, die kalkhaltigen Bodenarten der östlichen Landesteile eignen sich in erster Reihe zur Getreideanpflanzung. Das Laubholz (besonders die Rotbuche) überwiegt mit 60 % das Nadelholz (Fichte und Weißtanne) mit 40 % des Gesamtbestandes wesentlich.

Beinahe die Hälfte aller Waldungen ist Gemeindeeigentum, nicht ganz ⅕ ist Staatswald, der Rest (⅓) gehört einzelnen Körperschaften und Privaten. Der Wert aller badischen Waldungen beläuft sich auf etwa 400 Millionen Mark, das jährliche Erträgnis auf rund 20 Millionen Mark.

Der Wildstand ist in manchen Gegenden ein ansehnlicher. Hirsche kommen nur in wenigen Gegenden, z. B. am Hohloh vor. Auerhahnjagd im höhern Schwarzwald, Jagd auf Wildschweine besonders in den Rheinniederungen.

VI. Bergbau, Gewerbe, Handel und Verkehr.

1) Bis in die Mitte des laufenden Jahrhunderts wurde besonders im Schwarzwalde sehr starker **Bergbau** getrieben auf Silber, Blei, Eisen, Kupfer, Nickel, Kobalt. Zur Zeit ist aber nur noch in Betrieb ein kleines Silberwerk bei Schönau in W., ein Zinkwerk bei Wiesloch und das Steinkohlenwerk bei Berghaupten und Diersburg (Offenburg). Die Staatssalinen Dürrheim und Rappenau liefern jährlich 600000 Zentner Salz und eine halbe Million Mark Reingewinn. Bei Wyhlen (Lörrach) besteht eine Privatsaline. Früher wurde aus dem Rheinsand in der Gegend von Kehl bis Maxau Gold gewaschen und daraus das Metall zu den „Rheindukaten" gewonnen.

Einen großen Reichtum besitzt Baden an warmen und kalten Mineralquellen. Es sind deren über 50. Welche sind genannt worden? Baden-Baden allein wird jährlich von über 50000 Fremden besucht; die nächst wichtigen sind Badenweiler, die Renchbäder, Rippoldsau, Langenbrücken, Überlingen.

*) Im Deutschen Reiche rund ¼.

2) Früh schon haben sich im Lande einzelne **Gewerbszweige** ausgebildet, so die Stein(Granat)schleiferei in Waldkirch und Umgebung und die eigentlichen Schwarzwälder Industrien, nämlich die Herstellung von Zunder, Glas, Bürsten (Todtnau), Holzwaren; dann die vielen Eisenschmelzen, Hütten- nnd Hammerwerke. Besonders aber sind es die Uhren und Musikwerke, die seit langer Zeit vom hohen Schwarzwald und der Baar aus (Triberg, Furtwangen, Villingen, Neustadt, Lenzkirch u. a. m.) ihren Weg in die weite Welt gefunden haben. Der jährliche Reingewinn dieser Industrie beträgt mehr als 20 Millionen Mark im Jahr.

Bedeutende Wasserkräfte ließen seit mehreren Jahrzehnten fast allerorts größere Fabrikanlagen entstehen; die Erfindung der Dampfmaschine hat dieselben noch wesentlich vermehrt, so daß Baden in der Reihe der Industriestaaten eine bedeutende Stelle einnimmt. Für die Bearbeitung von Edelmetallen hat Pforzheim mit seinen Bijouteriefabriken Weltruf; es wird Gold und Silber im Wert von über 10 Millionen Mark jährlich verarbeitet. Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg und Lahr sind Mittelpunkte wichtiger Großbetriebe jeder Art geworden, auch kleinere Städte und ihre Nachbarorte haben zum Teil sehr viel Industrie.

So ist besonders im Wiesenthal und seiner Nachbarschaft, aber auch anderwärts im Oberlande, die Baumwollspinnerei und -weberei großartig entwickelt, die Seidenzwirnerei und -weberei hat mit dem Mittelpunkte Freiburg solche Wichtigkeit erlangt, daß Baden hierin alle übrigen deutschen Staaten übertrifft. Sehr entwickelt sind weiter die Papier-, Leder-, Steingut- und Porzellan-Fabrikation. Die Holzindustrie (Sägemühlen) gehört bei dem Waldreichtum des Schwarzwaldes zu dessen charakteristischen Eigentümlichkeiten, ebenso die Strohflechterei, Müllerei, Branntweinbrennerei (Schwarzwälder Kirschenwasser). Zu großer Bedeutung gelangten endlich die Cichorien-, Zucker-(Waghäusel), Tabak- und Cigarrenfabriken (Pfalz).

3) Dem Austausch der forst- und landwirtschaftlichen sowie der Industrieerzeugnisse dienen die **Verkehrsmittel** zu Wasser und zu Land. Regelmäßige Dampfschiffahrt haben der Bodensee und der Rhein vom Untersee bis Schaffhausen; von hier ab ist dieselbe unmöglich bis Maxau; der große Flußdampferverkehr nimmt erst wieder in Mannheim seinen Anfang, und hierauf beruht wesentlich die Bedeutung dieser Stadt. Neckar und Main haben Kettenschifffahrt. Segelschiffe gehen den Rhein herauf bis Basel und befahren auch Neckar und Main, soweit diese Flüsse badisches Gebiet berühren.

Von den übrigen Flüssen sind Kinzing, Murg, Enz, Jagst flößbar. Langholz- und Wildflößerei; letztere jetzt sehr selten geworden. Hauptsammelstellen kleinerer Flöße sind Kehl und Mannheim. Holländerflöße.

4) Baden hat ein ausgedehntes Netz von **Land-, Kreis-** und **Gemeindestraßen**. Nicht nur die Rheinebene, die Hochebenen und Hügelländer besitzen prachtvoll angelegte Kunststraßen, auch der Schwarzwald ist von solchen durchzogen; kein Thal entbehrt derselben, und alle Hauptthäler sind durch bequeme Paßübergänge verbunden. So gehen z. B. aus dem Thal der (untern) Murg, der Acher (Ruhstein 916 m), der Rench (Kniebis 973 m) Straßen nach Freudenstadt und weiter nach Osten; eine weitere führt von der Kinzig und Gutach über die Sommerau (877 m) nach der Brigach; von Waldkirch durch das Simonswälder Thal über die Neue Eck (983 m) nach Furtwangen; von Freiburg

über die Höllsteig (915 m) zur Wutach und weiter zur Donau oder nach Schaffhausen; ins obere Wiesenthal führen Paßübergänge von der Dreisam über den Notschrei (1121 m), vom Titisee über den Zeiger am Feldberg (1234 m), von Staufen über die Wiedener Eck (1037 m), von Müllheim über die Sirnitz (1072 m).

5) Im Jahre 1840 gelangte die 18½ km lange Eisenbahnstrecke Mannheim-Heidelberg zur Eröffnung. Seither hat sich das **Bahnnetz** auf eine Gesamtlänge von etwa 1450 km verlängert. Es giebt in Baden Staatsbahnen, wenige Privatbahnstrecken im Staatsbetrieb und gepachtete ausländische Bahnstrecken. (Die einzelnen Bahnlinien sind nach der Karte zu lernen.)

Eine Eisenbahnlinie, welche durch die Kühnheit ihrer Anlage den Vergleich mit jeder anderen Gebirgsbahn zuläßt, ist die Schwarzwaldbahn Offenburg-Konstanz, beziehungsweise ihre Teilstrecke Hausach-Triberg-Villingen (vergl. Bilderanhang). Auch die im Mai 1890 eröffnete, wesentlich für Kriegszwecke gebaute Bahnlinie Leopoldshöhe-Lörrach-Schopfheim-Säckingen-Waldshut-Stühlingen-Immendingen, welche das Schweizer Gebiet bei Basel und Schaffhausen zu umgehen gestattet, ist eine Gebirgsbahn ersten Ranges. Die Höllenthalbahn Freiburg-Neustadt bringt zum ersten Mal in Deutschland auf längere Strecken das Zahnrad in Anwendung.

In neuester Zeit sind mehrfach schmalspurige Sekundärbahnen teilweise mit Benutzung der Landstraßen gebaut worden. Im Betrieb sind 4 Strecken in der Gegend von Mannheim, Heidelberg, Weinheim, 3 solche in der Umgebung von Karlsruhe sowie die obere Wiesenthalbahn Zell i. W.-Todtnau; mehrere weitere sind projektiert.

Baden hat zur Zeit etwa 340 Eisenbahnstationen.

Wo haben die badischen Eisenbahnen Anschlüsse nach den angrenzenden Ländern? Wo führen Eisenbahnbrücken über den Rhein? Welche Linien sind Teile europäischer Hauptverkehrswege? All diese Fragen sind nach der Karte zu beantworten, die auch gestattet, Reisen zwischen bekannten Orten auszuführen.

Durch diese Schienenwege sind Konstanz, Freiburg, Offenburg, Pforzheim, Karlsruhe, Heidelberg und vor allem Mannheim Mittelpunkte des Handels und Verkehrs geworden. Mannheim betreibt ⅓ des ganzen Güterverkehrs von Baden. Die Stadt ist für Getreide, Holz, Kohlen, inländische Tabake, Kolonialwaren, Wein und Salz der erste Handelsplatz Südwestdeutschlands.

6) Das **Postwesen** des Landes, bis 1811 in den Händen der Fürsten von Thurn und Taxis, dann badisch, ging 1872 an die deutsche Reichspostverwaltung über, welche in Konstanz und Karlsruhe zwei Oberpostdirektionen einrichtete, denen alle Post- und Telegraphenämter, Postagenturen u. s. w. unterstellt sind. Zum Bezirke der genannten Direktionen gehören noch Hohenzollern und der hessische Kreis Wimpfen. Im diesem Umfange gab es im Jahre 1888

Briefe, Postkarten und Drucksachen	51,7	Mill. Stück
Zeitungen ab	25,5	„ „
Packete an und ab	7,0	„ „
Wert aller Postsendungen	674	„ Mark
Länge der Telegraphenlinien	5100	km
Zahl der Telegramme	771000	Stück
Eine Postanstalt kommt auf	1103	Einwohner
„ Telegraphenanstalt kommt auf	1809	„

VII. Geschichte.

1) Erst seit dem Anfang unseres Jahrhunderts hat Baden seinen jetzigen Umfang gewonnen. Die frühesten Menschenspuren im Lande weisen auf Höhlenbewohner der älteren Steinzeit. Ungeschliffene Werkzeuge aus Roll- und Bruchsteinen, aus Knochen und Geweihen, rohe Thongefäße sind zusammen mit Resten von Mammut, Eisfuchs, Renntier, Vielfraß im Löß bei Munzingen (Breisgau) und im Keßlerloch bei Thayingen (Schaffhausen) gefunden worden.

Die Pfahlbaufunde des Bodensees gehören der jüngeren Steinzeit, zum Teil schon der Metallzeit an. Fein geschliffene, oft durchbohrte Meißel und Beile, Hornwerkzeuge, Thongefäße, Gewebe, Brotreste weisen auf eine höhere Bildungsstufe, auf Jagd, Fischerei, Ackerbau und die Anfänge gewerblicher Kunst. Geräte und Schmucksachen aus Kupfer und Bronze bezeichnen weitere Fortschritte. Reste von Auerochs, Bison, Biber. (Besonders reich an solchen Funden ist das Konstanzer Rosgartenmuseum.)

Die vorrömische Metallzeit kennt man am besten aus Hügelgräbern: Waffen, Geräte und Schmuck aus Bronze, Eisen, Gold, Bernstein zeugen von Geschmack und Geschicklichkeit und verraten ausgedehnte Handelsverbindungen. Reste dieser ältesten Zeit finden sich nirgends im Gebirge, das damals noch ganz unbewohnt gewesen zu sein scheint. Nur Ringwälle und Opferstätten sind auf den Vorbergen des Gebirgsrandes zu treffen.

2) Die Römer nennen die von ihnen vorgefundenen Bewohner des jetzigen Badens Kelten, Gallier. Es ist aber eine Streitfrage, ob Kelten und Germanen nicht ein und dasselbe Volk sind. Die unter Ariovist über den Rhein gewanderten Germanen zogen, 58 v. Chr. von Cäsar geschlagen, über den Strom zurück in das damals sehr dünn bevölkerte Land am rechten Rheinufer. Augustus schlug die Bodenseegegend zur römischen Provinz Rhätien, später bildete fast das ganze heutige Baden einen Teil des Zehntlandes (agri decumates), das durch den großen Grenzwall (limes romanus) vom Mittelrhein bis zur Donau bei Regensburg vom freien Germanien getrennt war. Der Grenzwall mit seinen Wachthäusern und Kastellen ist im östlichen Odenwald zwischen Miltenberg und Osterburken neuerdings genau erforscht worden. Außer ihm finden sich noch zahlreiche Spuren der römischen Anwesenheit: Straßen, Altäre, Badeanlagen (Baden und Badenweiler), Wohngebäude, Ziegeleien ꝛc.

3) Nach dem Jahr 200 und in den Stürmen der Völkerwanderung ging die Römerherrschaft am Oberrhein raschem Verfall entgegen. Die Alemannen, ihre Nachfolger im Besitze des Landes, wurden 496 von dem Frankenkönig Chlodwig geschlagen und auf das Gebiet im S. der Oos zurückgedrängt; im N. dieses Flüßchens siedelten sich die Franken an. Mit der Zeit haben sich auch sprachliche (dialektische) Unterschiede zwischen den Alemannen und den stammverwandten Sueben (Schwaben) im O. ausgebildet, so daß bis zur Gegenwart Bodenseegegend, Jura, Baar, östlicher Schwarzwald von Schwaben, westlicher Schwarzwald und Rheinebene bis zur Oos und Murg von Alemannen, der Rest des Landes von Franken bewohnt ist. Im Volksmunde heißt allgemein das Land im S. der Oos Oberland, im N. derselben Unterland. (Siehe Bilderanhang: alem. Schwarzwaldhaus, fränkische Hofanlage.) Der Gegensatz von Franken im Norden und Alemannen im Süden der Murg ist auch darin

äußerlich sichtbar, daß im Unterland die geschlossenen Ortschaften, im Oberland die zerstreuten Wohnorte (Einzelgehöfte) überwiegen. Besonders gilt das für Gebirge und Hügelland, weniger ausgeprägt für die Ebene.

Seit Chlodwig wurde das Land jahrhundertelang durch fränkische Gaugrafen regiert. Die Gaubezeichnungen jener Zeit haben sich größtenteils bis heute erhalten. Die bekanntesten derselben sind: Taubergau, unterer Neckargau, Lobdengau (Lobodunum-Ladenburg), Kraichgau, Pfinzgau, Ortenau, Breisgau (Breisach), Baar, Albgau, Klettgau, Hegau, Linzgau.

Über die Bildungsstufe der älteren fränkischen Zeit geben die Funde der Reihengräber Aufschluß.

4) In die fränkische Zeit fällt die Einführung des Christentums, 550 bis 800 n. Chr.; die hl. Kolumban, Gallus, Pirmin, Fridolin, Trudpert, Landolin, Kilian u. a. m. Auch die Bistümer, zu deren Sprengel früher einzelne Teile des Landes gehörten, sind schon in jenen Tagen entstanden: Mainz, Würzburg, Worms, Speyer, Straßburg, Basel, Konstanz, ebenso manche der nachmals so mächtigen Abteien und sonstigen geistlichen Stiftungen.

Allmählich entstanden aus den Gaugrafschaften erbliche Herrschaften, die sich mit der Zeit mannigfach teilten und ihre Herren häufig wechselten.

5) Die Anfänge des Staates Baden gehen zurück auf den Gaugrafen im Breisgau, Berthold den Bärtigen, welcher 1061 mit dem Herzogtum Kärnten und der Mark Verona belehnt wurde. Seither nannte er sich Herzog, und zwar nach seiner Burg im Breisgau Herzog von **Zähringen.** Unter seinen Nachfolgern wuchs Macht und Ansehen der Zähringer im SW. des Reiches so bedeutend, daß nach dem Tode Kaiser Heinrich VI. 1197 Berthold V. von der welfischen Partei den Herzogen zur Wahl als deutscher Kaiser empfohlen wurde. Die Zähringer gründeten in der Nähe ihrer Burg die Stadt Freiburg, und in der Westschweiz Bern, Murten, Freiburg im Üchtland u. a. m. Beim Tode des kinderlosen Berthold V. zerfiel der große Besitz.

6) Der zweite Sohn Bertholds I., Hermann I., hatte als Mitgift seiner Gemahlin aus dem Geschlechte der Gaugrafen von Calw die Herrschaft **Baden** an der Oos erhalten. Sein Sohn, Hermann II., nannte sich 1112 zum ersten Mal Reichsfürst im Breisgau, Markgraf von Verona, Herr in Baden. Nach wechselvollen Geschicken wurde das Land Baden, wie es nun hieß, beim Tode des Markgrafen Christoph I. 1515 unter seine Söhne geteilt, von denen Bernhard III. der Gründer der Linie **Baden-Baden,** Ernst derjenige der Linie **Baden-Durlach** (frühere Residenz Pforzheim) wurde. Baden-Baden oder die obere Markgrafschaft blieb katholisch, die Linie starb aber mit August Georg, dem Sohne des als „Türkenlouis" berühmten Markgrafen Ludwig Wilhelm (Residenz Rastatt) 1771 aus, und das Land wurde mit der protestantisch gewordenen unteren Markgrafschaft Baden-Durlach vereinigt, zu welcher auch die Besitzungen im Breisgau gehörten (Markgräflerland).

7) Unter dem mit allen Herrschertugenden geschmückten Karl Friedrich, Markgraf 1746—1803, Kurfürst bis 1806, Großherzog bis 1811, dessen Vorgänger Karl Wilhelm 1715 die Stadt Karlsruhe gegründet und die Residenz von Durlach dorthin verlegt hatte, wuchs Baden zu seiner jetzigen Größe an. Umfaßte die vereinigte Markgrafschaft 1771 etwa 3700 qkm (= Braunschweig), so erweiterte sich dieselbe 1801 im Lüneviller Frieden und 1803 im Reichsdeputations-Hauptschluß durch die Gebiete des Bistums Konstanz, die rechts-

rheinischen Anteile der Bistümer Basel, Straßburg und Speyer, die rechtsrheinische Pfalz (Mannheim, Heidelberg), zahlreiche Herrschaften, Abteien, Stifter und Reichsstädte auf 6500 qkm (= Oldenburg). Im Preßburger Frieden 1805 wurden sodann erworben die vorderösterreichischen Besitzungen im Breisgau (Freiburg) und in der Ortenau, einzelne Herrschaften und die Stadt Konstanz. Das Land umfaßte jetzt 8800 qkm (= Hessen + Lippe-Detmold). Bei der Bildung des Rheinbundes 1806 kamen weiter dazu die Fürstentümer Fürstenberg, Löwenstein, Leiningen, viele Herrschaften, Stifter und Städte, so daß das Land auf 14 200 qkm anwuchs. Kleinere Erwerbungen und Gebietsausgleichungn haben den Flächeninhalt bis 1815 auf rund 15 000 qkm erhöht, welcher Besitz durch spätere Grenzberichtigungen nicht mehr wesentlich geändert worden ist.

Noch heute werden die Gebietsteile, die vor 1801 schon badisch waren, im Volke überall als altbadisch bezeichnet.

Die Landesfarben sind rot-gelb, das Staatswappen ein roter Schrägbalken in gelbem Schilde.

VIII. Der Staat.

1) Obschon Baden nach Bodenform, Gestalt und Geschichte nicht als eine natürliche Einheit betrachtet werden kann, so fühlen sich doch, dank der verkehrserleichternden Rheinebene, dem sich stets weiter entwickelnden Straßen- und Eisenbahnnetz, vor allem aber dank der Regierungsweisheit Karl Friedrichs und seiner Nachfolger alle Bewohner des Landes seit mehr als zwei Menschenaltern so sehr eins in der Liebe zum schönen, mit allen Gütern gesegneten Heimatlande und zu dessen Herrscherhaus, als ob sie seit Jahrhunderten unter demselben stehend eine gemeinsame Geschichte durchlebt hätten. Die Stammesgegensätze von Schwaben, Alemannen und Franken gleichen sich von Jahr zu Jahr mehr aus.

2) Die Grundlage des Staatslebens bildet die am 22. August 1818 zu Bad Griesbad vom Großherzog Karl gegebene **Verfassung**. Nach ihr ist Baden eine konstitutionelle Monarchie, an deren Spitze der Großherzog steht. Er übt die Regierung aus in Gemeinschaft mit dem Staatsministerium und den Landständen. Letztere zerfallen in zwei Kammern.

Die erste Kammer ist zusammengesetzt aus den volljährigen Prinzen des großherzoglichen Hauses, den Häuptern der standesherrlichen Familien, dem katholischen Landesbischof, dem evangelischen Prälaten, den zwei Vertretern der Landesuniversitäten, 8 Vertretern des grundherrlichen Adels und 8 vom Großherzog ernannten Mitgliedern. Die zweite Kammer besteht aus 63 gewählten Abgeordneten, nämlich je 3 der Städte Karlsruhe und Mannheim, je 2 der Städte Freiburg, Pforzheim, Heidelberg, je 1 der Städte Konstanz, Lörrach, Lahr, Offenburg, Baden, Rastatt, Durlach, Bruchsal, endlich 43 der ländlichen Wahlbezirke. Die Wahl ist indirekt, die Ständeversammlung tagt alle zwei Jahre.

Baden hat 3 Ministerien, das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, das Ministerium des Innern, das Ministerium der Finanzen. Die 3 Ministerialpräsidenten und der leitende Staatsminister bilden unter dem Vorsitze des Großherzogs das Staatsministerium.

3) Dem Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts unterstehen das Oberlandsgericht zu Karlsruhe, die 7 Landgerichte zu Konstanz,

Waldshut, Freiburg, Offenburg, Karlsruhe, Mannheim, Mosbach, die 60 **Amtsgerichte**, die **Staatsanwaltschaft**, das **Notariats-** und das **Gefängniswesen**. Männer- und Weiberzuchthaus, Arbeitshaus in Bruchsal, Landesgefängnisse in Freiburg, Bruchsal und Mannheim, Kreis- und Amtsgefängnisse. Gefängnis für Festungshaft in Rastatt.

4) Dasselbe Ministerium leitet das **Unterichtswesen**, wofür das Land von jeher außerordentlich viel gethan hat, so daß der allgemeine Bildungsstand ebenso hoch entwickelt ist, wie in irgend einem andern deutschen Staate.

Die 2 **Universitäten** in Freiburg und Heidelberg und die **technische Hochschule** in Karlsruhe stehen direkt unter dem Ministerium, unter dem **Oberschulrat** dagegen

die 14 **Gymnasien** zu Konstanz, Lörrach (mit Realklassen), Freiburg, Lahr, Offenburg, Baden (mit Realklassen), Rastatt, Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal, Mannheim, Heidelberg, Tauberbischofsheim, Wertheim; die 2 **Progymnasien** zu Donaueschingen und Durlach (mit Realklassen); die 2 **Realgymnasien** zu Karlsruhe und Mannheim; das **Realprogymnasium** zu Ettenheim; die 6 (siebenklassigen) **lateinlosen Realschulen** zu Konstanz, Freiburg, Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim, Heidelberg.

Höhere Bürgerschulen mit 4—6 Jahreskursen, zum Teil nach dem Lehrplan der Realgymnasien, zum Teil nach demjenigen der Realschulen eingerichtet, befinden sich an 23 Orten, höhere Mädchenschulen in allen größeren Städten des Landes.

An **Fachschulen** sind zu nennen: Die **Lehrerseminarien** zu Meersburg (kath.), Ettlingen (kath.), Karlsruhe I (ev.), Karlsruhe II (gemischt). Das **Lehrerinnenseminar** zu Karlsruhe. Die **Lehrerpräparandenschulen** zu Meersburg, Gengenbach, Tauberbischofsheim. Die **Turnlehrerbildungsanstalt** zu Karlsruhe. Die **landwirthschaftliche Schule** zu Hochburg bei Emmendingen. Die **Kunst-** und **Kunstgewerbeschulen** zu Karlsruhe und Pforzheim. Die **Baugewerkschule** zu Karlsruhe. Die **Uhrmacher-** und **Schnitzereischule** zu Furtwangen. 43 **Gewerbeschulen**. 1594 **Volksschulen**. Letztere unterstehen 13 **Kreisschulvisitaturen** (Kreisschulräten).

Blindenerziehungsanstalt zu Ilvesheim bei Mannheim, **Taubstummenanstalten** zu Meersburg und Gerlachsheim bei Tauberbischofsheim.

Zur Förderung von Kunst und Wissenschaft dienen weiter die **Sternwarte**, die **Hof-** und **Landesbibliothek**, das **Generallandesarchiv**, die **vereinigten Sammlungen**, die **Gemäldegalerie**, sämtlich in Karlsruhe, die **Gemäldegalerie** in Mannheim, die **Bibliotheken**, **Altertümer-**, **Kunst-** und **Naturaliensammlungen** in Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Donaueschingen, Konstanz u. a. O.

5) Die **katholische** Bevölkerung des Landes (62,7 %) steht unter dem Erzbischof zu Freiburg. Die Diözesen Freiburg, Rottenburg, Mainz, Limburg und Fulda bilden zusammen die oberrheinische Kirchenprovinz. Oberste Kirchenbehörde ist das Ordinariat in Freiburg. Das Stiftungsvermögen wird vom Oberstiftungsrat in Karlsruhe verwaltet. 772 Pfarrgemeinden in 35 Dekanaten oder Landkapiteln. Ein Bruchtheil von Katholiken hat sich seit 1870 von der Anerkennung des Papstes losgesagt und zu „**Altkatholikengemeinden**" vereinigt. Es giebt solche in 29 Pfarreien. Ihr Bischof hat seinen Sitz zu Bonn am Rhein.

Die **vereinigte evangelisch-protestantische** Landeskirche (35,3 %) erkennt

im Landesherrn ihren Bischof an. Sein geistlicher Stellvertreter ist der Prälat. Die Kirchenregierung leitet der Oberkirchenrat. 365 Pfarrgemeinden in 24 Diöcesen.

Israeliten wohnen in 338 von den 1602 Gemeinden des Landes; dieselben sind 11 Rabbinatsbezirken zugeteilt.

6) Das Ministerium des Innern leitet die gesamte innere Verwaltung des Landes. Zu diesem Zweck ist das Großherzogtum eingeteilt in 52 Amtsbezirke (s. S. 22), deren leitende Behörde Bezirksamt heißt. Oberamtmann, Amtmann, Bezirksrat. Die Amtsbezirke sind zusammengefaßt zu 11 Kreisen und 4 Landeskommissariatsbezirken. Die Kreisangelegenheiten leitet die Kreisversammlung und der Kreisausschuß unter dem Kreishauptmann.

Dem Ministerium des Innern unterstehen für besondere Zwecke die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues mit ihren Wasser- und Straßenbauinspektionen, sowie den Rheinbauinspektionen, die Landesgewerbehalle zu Karlsruhe und Furtwangen, das Gendarmerie- und Polizeiwesen, die Kulturinspektionen, das Vermessungs- und Kartenwesen, das Versicherungs- und Armenwesen, die Heilbäder, die Heil- und Pflegeanstalten für Geisteskranke zu Heidelberg, Pforzheim, Illenau, Emmendingen und Freiburg, die Kreispflegeanstalten und die Spitäler, welch letztere teilweise durch alte Stiftungen sehr reich sind, wie z. B. diejenigen in Überlingen, Konstanz, Pfullendorf, Freiburg und Offenburg.

7) Das Ministerium der Finanzen hat für den **Staatsaufwand** die Geldmittel zu beschaffen und zu verwalten. Ihm unterstehen die Finanzinspektion, die Münzverwaltung, die Generalstaatskasse, die Zoll- und Steuerdirektion. Unter diesen Behörden stehen wieder die einzelnen Hauptzoll- und Steuerämter und die Obereinnehmereien. Unter der Domänen- (und Forst-) Direktion stehen die Domänenverwaltungen und Bezirksforsteien, unter der Baudirektion die Bezirksbauinspektionen.

Die Einnahmen und Ausgaben Badens belaufen sich im Jahr auf ungefähr 46 Millionen Mark. Die Staatsschuld, besonders von Eisenbahnbauten herrührend, beträgt etwa 334 Millionen Mark.

Nach den Steuereinschätzungen der letzten Jahre betragen rund

Das Grund- und Häusersteuerkapital . . .	2310	Millionen	Mark
Das Gewerbe- und Einkommensteuerkapital	640	„	„
Das Rentensteuerkapital	1040	„	„
Steuerfreie Kapitalien	90	„	„
Zusammen	4080	Millionen	Mark.

Im Durchschnitt kommt daher auf jeden Einwohner ein Anteil am Gesamtvermögen von 2550 M.

Eine Behörde, die nur dem Landesherrn und der Ständekammer untersteht, ist die Oberrechnungskammer, welche alle Staatsrechnungen auf ihre Richtigkeit zu prüfen hat.

8) Als Glied des Deutschen Reiches ist Baden an die Reichsverfassung vom 16. April 1871 gebunden. Es ist im Bundesrat mit 3 Stimmen, im Reichstag durch 14 Abgeordnete vertreten. Zu den Bedürfnissen des Reichs trägt Baden bei durch Zölle und Matrikularbeiträge. Dem Reich, beziehungsweise dem Kaiser stehen u. a. zu die Leitung des Post- und Telegraphenwesens, die diplomatische und konsularische Vertretung im Ausland und vor allem das Kriegswesen.

Die badischen Truppen bilden den Hauptteil des XIV. Armeecorps; 7 Infanterieregimenter (Nr. 109—114 und 142), 3 Dragonerregimenter (Nr. 20 bis 22), 2 Feldartillerieregimenter (Nr. 14 und 30), ein Fußartillerie-, ein Pionier- und ein Trainbataillon (je Nr. 14) stehen zumeist in Baden selbst, nur vereinzelte badische Truppenteile befinden sich in elsässischen Garnisonstädten.

IX. Bevölkerungsstatistik.

1) Bei einer gesamten Volkszahl von 1 601 255 **Einwohnern** (Volkszählung von 1885) kommen auf einen qkm durchschnittlich 106 Einwohner. Je nach Höhenlage, Ertragsfähigkeit des Bodens, Entwickelung von Industrie und Verkehr ist diese Volksdichte im einzelnen aber sehr ungleich. Sie beträgt nach natürlichen Landesteilen, nicht nach Amtsbezirken (s. folgende Seiten) geordnet, auf 1 qkm im Jura 38, im höhern Schwarzwald und Odenwald nach Ausschluß der tiefer liegenden Thäler 40, im Linzgau 55, auf der Baar 68, in Franken 78, im Kraichgauer Hügelland 96, rings um den Bodensee 150, im obern Rheinthal und am Südabhang des Schwarzwaldes 200, in der Rheinebene 200, am westlichen Gebirgsfuß von Basel bis Weinheim 200 bis über 300.

Städte mit mehr als 6000 Einwohnern sind:

1) Mannheim	61 273	9) Bruchsal	11 658
2) Karlsruhe	61 066	10) Lahr	9 937
3) Freiburg	41 340	11) Offenburg	7 759
4) Pforzheim	27 201	12) Durlach	7 656
5) Heidelberg	26 928	13) Weinheim	7 595
6) Konstanz	14 601	14) Lörrach	6 795
7) Baden	12 779	15) Ettlingen	6 199
8) Rastatt	11 743	16) Villingen	6 140

2) Von den Bewohnern sind:

katholisch . . .	1 004 276	= 62,7 %
evangelisch . . .	565 236	= 35,3 %
Sonstige Christen	4 525	= 0,3 %
Israeliten . . .	27 104	= 1,7 %
Übrige	114	(= 0,007 %)
	1 601 255	

Beinahe rein **katholisch** sind der südöstliche Landesteil, der hohe Schwarzwald, die alten Baden-Badener Lande, Breisgau und Ortenau, fränkische Hochebene und Taubergrund. Vorwiegend **evangelisch** sind die Baden-Durlacher Lande und das Hanauerland. In den nördlichen Landesteilen ist die Bevölkerung dem religiösen Bekenntnis nach gemischt.

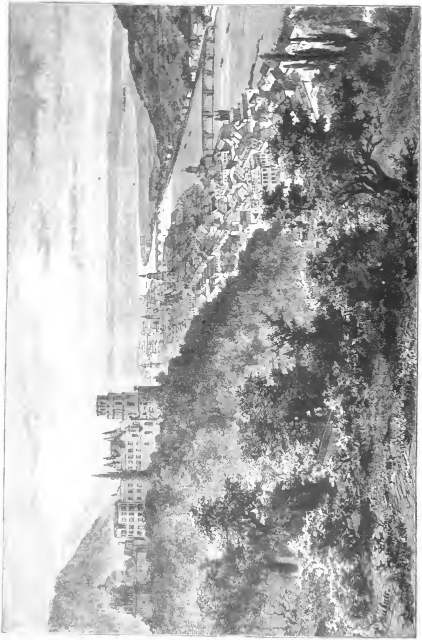
3) Die folgende Tabelle (Zahlennachweise) enthält die wichtigsten Angaben über die Bevölkerungsverhältnisse nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1885. In ihr ist die Kreishauptstadt (jeweils auch Bezirkshauptstadt) fett gedruckt. Jeder Bezirkshauptort ist auch der Sitz eines Amtsgerichtes. Wo zu einem Amtsbezir noch ein zweites Amtsgericht gehört, ist dies besonders angegeben.

X. Zahlennachweise.

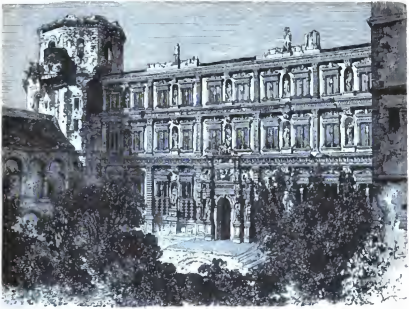
		Kreis und Amtsbezirk*)	Fläche in qkm	Summe der Einwohner	kath.	evang.	isr.	Anzahl der Gemeinden	Volksdichte auf 1 qkm	Wichtigere Orte und deren Einwohnerzahl
I.	1	Engen	397	22 023	21 504	447	12	41	55	Engen 1696, Aach 925, Möhringen 1267.
	2	**Konstanz** mit Ag. Radolfzell	303	41 243	35 525	4 005	1 649	42	136	Konstanz 14 601, Radolfzell 2333, Reichenau 1537, Singen 2065.
	3	Meßkirch	308	14 333	14 078	232	6	31	47	Meßkirch 2025.
	4	Pfullendorf	208	9 614	9 433	171	2	19	36	Pfullendorf 2455, Heiligenberg 733.
	5	Stockach	284	19 004	18 532	422	21	32	67	Stockach 2065, Ludwigshafen 856.
	6	Überlingen	364	26 247	25 290	885	12	52	72	Überlingen 4006, Markdorf 1794, Meersburg 1743.
II.	7	Donaueschingen	420	24 653	21 665	2 946	28	40	59	Donaueschingen 3518, Bräunlingen 1628, Geisingen 1179, Hüfingen 1746.
	8	Triberg	280	21 074	16 485	4 584	4	16	67	Triberg 2461, Furtwangen 3850, Hornberg 2094.
	9	**Villingen**	367	24 596	16 280	7 879	29	34	67	Villingen 6140, Dürrheim 1054, St. Georgen 2394, Vöhrenbach 1342.
III.	10	Bonndorf	376	16 415	16 174	219	19	41	43	Bonndorf 1553, Stühlingen 1244.
	11	Säckingen	165	17 900	16 872	1 003	7	30	108	Säckingen 3536, Kleinlaufenburg 441.
	12	St. Blasien	262	10 097	9 953	133	11	17	39	St. Blasien 1218, Höchenschwand 402.
	13	**Waldshut**	435	33 837	32 313	1 187	247	76	78	Waldshut 2610, Hauenstein 157, Jestetten 1164, Thiengen 2231.
IV.	14	**Lörrach**	257	36 692	10 431	25 783	398	43	143	Lörrach 6795, Kandern 1530, Wyhlen 1658.
	15	Müllheim	232	21 857	6 579	14 596	651	32	97	Müllheim 3218, Badenweiler 549, Neuenburg 1360, Sulzburg 1152.
	16	Schönau	206	15 069	13 627	1 435	6	26	73	Schönau 1299, Todtnau 1756, Zell i. W. 2893.
	17	Schopfheim	265	19 697	6 191	13 460	41	28	74	Schopfheim 2733, Hausen 1020, Wehr 2910.
V.	18	Breisach	171	19 840	14 074	4 994	772	21	116	Breisach 3059, Burkheim 762.
	19	Emmendingen mit Ag. Kenzingen	406	46 019	20 265	24 970	778	38	113	Emmendingen 3718, Eichstetten 2508, Endingen 2695, Kenzingen 2468.
	20	Ettenheim	181	17 973	14 649	2 207	1 115	16	99	Ettenheim 2961, Mahlberg 1070.
	21	**Freiburg**	508	70 571	54 214	15 148	921	51	139	Freiburg 41 340, St. Märgen 1059, St. Peter 1237, Zähringen 1085.
	22	Neustadt	356	15 593	15 321	263	9	31	44	Neustadt 2554, Hinterzarten 842, Lenzkirch 1349, Löffingen 1148.
	23	Staufen	252	18 957	18 411	511	33	26	75	Staufen 1820, Heitersheim 1212, Ober- und Untermünsterthal 2788.
	24	Waldkirch	312	20 991	20 002	972	5	26	67	Waldkirch 3663, Elzach 1089.
VI.	25	**Kehl**	210	26 504	2 432	23 427	618	30	126	Kehl (Stadt und Dorf) 5650, Rheinbischofsheim 1509.
	26	Lahr	261	35 585	16 554	18 524	469	27	136	Lahr 9937.

	27	Oberkirch	217	18 082	17 699	369	9	21	83	Oberkirch 2806, Griesbach 893, Oppenau **1934**, **Petersthal** 1693.
	28	**Offenburg** mit Ag. Gengenbach	449	51 472	46 727	4 218	516	39	115	Offenburg 7750, Gengenbach 2540, Ober- **und Unterharmersbach 3804**, Zell a. H. 1569.
	29	Wolfach	456	25 484	19 463	5 970	47	22	56	Wolfach 1888, Haslach 1797, Hausach 1467, **Rippoldsau 727**, Schiltach 2136.
VII.	30	Achern	182	22 539	21 780	731	21	18	124	Achern 3114, Renchen 2203.
	31	**Baden**	140	25 400	21 839	3 363	88	8	181	Baden 12779, Lichtenthal 3621.
	32	Bühl	212	29 047	28 212	544	283	32	137	Bühl 3106, Steinbach 2055.
	33	Rastatt mit Ag. Gernsbach	511	57 814	50 883	6 392	521	45	113	Rastatt 11 743, Gernsbach 2662, Kuppenheim **1948**.
VIII.	34	Bretten	212	23 573	4 575	18 266	641	23	120	Bretten 3931, Gochsheim 1380.
	35	Bruchsal mit Ag. Philippsburg	394	57 947	48 078	8 194	1 350	30	117	Bruchsal 11 658, Heidelsheim 2233, **Langenbrücken 1414**, Philippsburg 2492.
	36	Durlach	200	31 617	7 105	23 835	525	21	158	Durlach 7656.
	37	Ettlingen	183	22 210	20 222	1 630	310	19	121	Ettlingen 6199.
	38	**Karlsruhe**	255	91 908	32 368	57 378	1 855	23	360	Karlsruhe 61 066.
	39	Pforzheim	283	59 729	11 122	47 628	409	33	211	Pforzheim 27 201.
IX.	40	**Mannheim**	151	87 956	38 603	41 177	4 672	13	582	Mannheim 61 273, Ladenburg 3268, Neckarau **5283**.
	41	Schwetzingen	200	28 857	13 281	15 189	335	12	144	Schwetzingen 4941.
	42	Weinheim	114	19 470	5 567	13 413	476	15	171	Weinheim 7595.
X.	43	Eppingen	168	18 145	4 658	12 377	857	15	108	Eppingen 3555.
	44	**Heidelberg**	348	72 701	24 126	47 139	1 073	39	209	Heidelberg 26 928, Neckargemünd 1865.
	45	Sinsheim mit Ag. Neckarbischofsheim	331	34 851	8 597	24 321	1 367	37	105	Sinsheim 2892, Neckarbischofsheim 1725, **Rappenau 1422**, Waibstadt 2014.
	46	Wiesloch	122	21 217	14 653	6 018	513	16	174	Wiesloch 3318
XI.	47	Adelsheim	218	14 612	5 578	8 284	680	25	67	Adelsheim 1562.
	48	Buchen mit Ag. Walldürn	499	27 601	25 673	1 391	517	50	55	Buchen 2212, Walldürn 3229.
	49	Eberbach	204	14 383	4 294	9 923	157	26	71	Eberbach 4857.
	50	**Mosbach**	355	30 857	14 629	15 496	597	45	87	Mosbach 3423, Neudenau 1266.
	51	Tauberbischofsheim mit Ag. Borberg	653	47 702	37 614	9 135	912	74	73	Tauberbischofsheim 3325, Borberg 686, **Krautheim 628**, **Lauda** 1655.
	52	Wertheim	238	19 699	10 076	9 145	477	31	83	Wertheim 3656, Freudenberg 1770.
		Großherzogtum	15 081	1 601 255	1 004 276	565 236	27 104	1602	106	

*) Es bilden den Landeskommissariatsbezirk **Konstanz** die Kreise Konstanz, Villingen, Waldshut, **Freiburg** die Kreise Lörrach, Freiburg, Offenburg; **Karlsruhe** die Kreise Baden, Karlsruhe; **Mannheim** die Kreise Mannheim, Heidelberg, Mosbach.



Heidelberg.



Heidelberg. Der Otto-Heinrichs-Bau im Hofe des Schlosses.



Schwarzwald. Ruine Allerheiligen.



Schwarzwaldbahn bei Triberg.



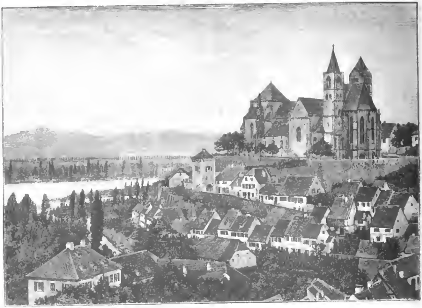
Insel Mainau.



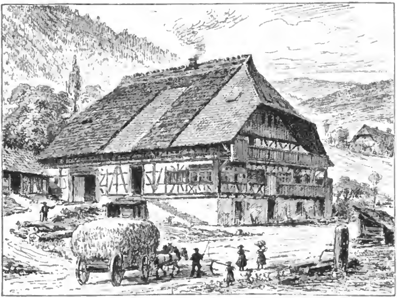
Badische Volkstrachten: Simonswälderthal.
(Nach Photographie.)



Badische Volkstrachten: Renchthal.
(Nach Photographie.)



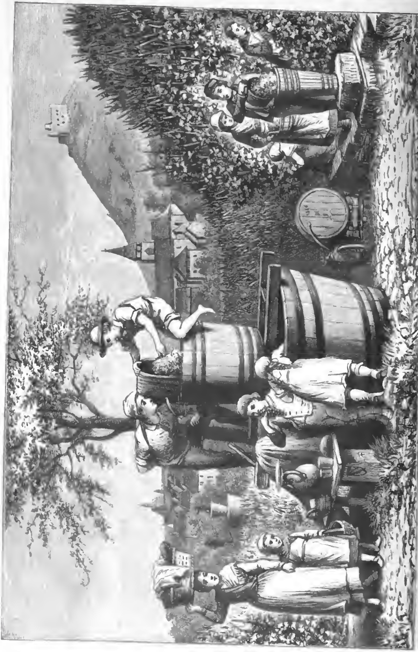
Alt-Breisach. (Nach Photographie.)



Schwarzwälder Bauernhaus.



Fränkische Hofanlage.



Weinlese im Breisgau (Staufen).



Großherzogliches Schloß in Karlsruhe. (Nach Photographie.)



Münster in Freiburg. (Nach Photographie.)



Titisee mit Blick auf den Feldberg. (Nach Photographie.)



Münsterthal und Belchen. (Nach Photographie.)

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.